

Luzern, 29. November 2014

Strafrechtliche Abwehrmöglichkeiten gegen islamistischen Terror – Wahrnehmung in den Medien?

Die Situation im Islam (in der Schweiz)

Sehr geehrte Anwesende

Genau heute vor 5 Jahren haben wir über die Initiative ‚Minarettbauverbot‘ abgestimmt. Das Resultat kennen Sie: gut die Hälfte jener, die abgestimmt haben, wollten den Muslimen nicht erlauben, eine Moschee mit einem Türmchen zu kennzeichnen. Das ist das vordergründige Resultat.

Ich habe damals gegen diese Initiative argumentiert und gestimmt, weil ich überzeugt war, dass sie der Schweiz als Land und als Gesellschaft schaden würde, dass sie die Fronten zwischen der muslimischen Minderheit und der Nichtmuslimischen Mehrheit verhärten und der Minderheit ein klares Zeichen der Zurückweisung senden würde.

Wie die seither aufgeheizte Stimmung, das zurzeit diffuse Unbehagen in der Bevölkerung und das erste öffentliche Auftreten von Salafisten im Anschluss an diese Abstimmung zeigen, hat sich meine Befürchtung leider bewahrheitet: Die Extremisten wussten die Gunst der Stunde zu nutzen.

Seither haben die Ereignisse im Namen des Islams eine bedrohliche Eigendynamik entwickelt: Wie aus dem Nichts tauchte letzten Sommer ein Ungeheuer namens ‚ISIS‘ in Syrien und in Irak auf, mit modernster Infrastruktur ausgerüstet und scheinbar perfekt organisiert.

Der Schweizer Nahostjournalist, Arnold Hottinger sagt:
«Der amerikanische Militäreinsatz ab 2003 war es, der al-Kaida ermöglichte, aus ihren pakistanischen und afghanischen Zufluchtsorten heraus eine Präsenz im Irak zu gründen. Vor den Amerikanern gab es eine solche Präsenz im Irak nicht»

Wie dieses Monster, sich auf den Islam berufend, Leid und Tod unter Millionen von Menschen verbreitet, brauche ich Ihnen sicher nicht näher zu beschreiben und über ihre Geldgeber und Hintermänner können wir vorläufig nur spekulieren.

Hingegen können wir uns der zentralen Frage widmen, welche direkt die Schweiz betrifft: Worin besteht die Faszination, die dieses Monster auf muslimische Jugendliche ausübt? Wie kommen junge Männer und Frauen, die in einer freiheitlichen, demokratischen Wohlstandsgesellschaft aufgewachsen sind, dazu, alles hinter sich zu lassen, um sich in einen schrecklichen Krieg, der nicht ihre Sache ist, einzubringen?

Die Antwort darauf ist nicht einfach, weil es kein Prototyp des europäischen Jihadisten gibt: Sie kommen aus verschiedenen sozialen Schichten und Milieus. Unter den 56 Jihadisten aus der Schweiz soll sich sogar ein Sohn eines Universitätsrektors befinden.

Radikalisiert werden die jungen Europäer über das Internet. Nebst Politpropaganda locken brutale Animationsfilme und Kampfgesänge. Es ist Gehirnwäsche wie in einer Sekte.

In der Schweiz und im restlichen Europa übernehmen Salafisten – meistens zum Islam Konvertierte - diese Rolle des Gehirnwäschers. Mit Ständen an denen sie Gratis-Korane verteilen und ambulante Konversionen zum Islam

anbieten, über ihre Internetseiten und ihre Veranstaltungen zu denen Hassprediger einladen, um das junge Publikum zu radikalisieren. Auch [an der Zürcher Bahnhofstrasse](#) und am Zürcher Bellevue-Platz haben Salafisten vom sog. ‚IZRS‘ im Gratis-Korane verteilt und Konversionen durchgeführt.

Es sind junge, die zwar hier leben, sich aber hier nicht zuhause fühlen. Es sind junge, die Bindung, Ziel und Sinn suchen, welche sie in ihrer Familie nicht gefunden haben. Sehr oft haben sie keine gute Ausbildung, fühlen sich als Versager und sozial ausgegrenzt. Genau hier holen sie die Salafisten ab: Sie binden sie in die Gruppe ein, gaukeln ihnen Ziel und Sinn für eine höhere Sache – für Gott und für Gerechtigkeit – vor. Schliesslich sind sie so radikalisiert, dass sie gar nichts mehr zu verlieren haben: Heimlich bereiten sie sich auf die Reise ins Kriegsgebiet vor, die Sektenführer organisieren ihnen die Reise – ganz einfach, ein Flug in die Türkei und von dort aus ein Bus nach Syrien. Ihre Familien bleiben erschüttert und ratlos zurück.

Gemäss Nachrichtendienst des Bundes, sollen mittlerweile 16 Jihadisten wieder in die Schweiz zurückgekehrt sein. Wie ist mit ihnen zu verfahren – unser Thema heute?

Zweifelsohne müssen solche Rückkehrer zur Rechenschaft gezogen und für ihr Tun bestraft werden. Es gilt auch herauszufinden, wer solche Reisen von der Schweiz aus organisiert, betreut oder vermittelt.

In anderen Ländern diskutiert man sogar die Aberkennung der Staatsangehörigkeit und eine obligatorische Therapie, die zur Resozialisierung führen soll. Fest steht: Hier müssen die zuständigen Behörden im Dialog mit anderen Ländern – so wie kürzlich in Brüssel – herausfinden, wie man die eigene Gesellschaft am besten vor fanatisierten und psychisch geschädigten Rückkehrern schützen kann.

Wir werden nicht darum herum kommen, präventive Projekte zu entwickeln, um zu verhindern, dass es noch schlimmer kommt. Bereits vor ein paar Jahren hat unser *Forum* dazu angeregt, Beratungsstellen speziell für jugendliche Muslime aufzubauen, weil ihre Probleme vielfältig und spezifisch sind.

Solche Stellen sind heute mehr denn je und im wahrsten Sinn des Wortes notwendig, damit hilfeschuchende muslimische Jugendliche eine Alternative zu den Salafisten, welche es auf ihre Radikalisierung abgesehen haben, haben.

Auch haben wir immer gefordert, dass der salafistische IZRS endlich verboten wird. Er bedient sich schamlos der Ideologie, der Inszenierung, des Diskurses und der Symbole des ISIS und der Al-Kaida-Filiale *Nusra Front*. Auf diversen Internetforen macht er keinen Hehl aus seiner Sympathie für diese Terrororganisationen. Von dieser Sekte geht eine grosse soziale Gefahr aus: Ihr geht es nicht um Spiritualität, sondern um Macht über Muslime und darum, eine Scharia-konforme Gesellschaft zu haben; d.h. die Gruppe benutzt demokratische Rechte um die Demokratie abzuschaffen, denn der politische Islam, für den sie steht, anerkennt nur eine von Gott gewollte soziale Ordnung und keine von Menschen gewollte Struktur. Sie möchte die Muslime in der Schweiz in eine Opferrolle drängen, um so aggressiver auftreten zu können. Sie möchte dass Extremismus und Rassismus zunehmen, um im Namen einer ‚Islamophobie‘ mehr Muslime hinter sich scharen zu können.

Mitglieder des IZRS waren bei der *Nusra-Front* in Syrien zu Besuch und haben ihre Reise als Heldenvideo ins Netz gestellt. Genauso wie sie in einer provokativen Aktion, ein Video in der Nähe von Kriens gedreht haben, um es

anschliessend zu veröffentlichen und die muslimische Minderheit in der Schweiz gegen die Nichtmuslimische Bevölkerung aufzuhetzen.

Die islamischen Verbände in der Schweiz sind aufgefordert, sich unmissverständlich vom salafistischen IZRS zu distanzieren und ihre Mitglieder vor Extremismus und Fanatismus zu schützen. Sie tragen die Verantwortung für ihre Mitglieder und für die Inhalte, die ihre Imame ihrer Gemeinschaft vermitteln.

Aufrufe zu Gewalt im Netz kann jeder melden, dazu können wir alle beitragen, KOBİK: Koordinationsstelle zur Bekämpfung der Internetkriminalität

<http://www.cybercrime.admin.ch/kobik/de/home.html>

.....